

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 19 (1941)
Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ghopp hi nümme zeigt het, isch schliesslech dr Toureleiter nache-gstige. Di folgendi Ussprach — wyt usser Hörwyti — isch nid pro-tokolliert worde. Di beide sy du bald cho z'rütsche u hei dermit ds Zeiche zum Rückzug gä. Wohl oder übel sy mr o abfahre u hei is wider agseilt. Alls Ufbegähre het nüt abtreit, mir hei über üsi Erschtbestigigroute (Col de Brouillard oder des Chameaux, ganz wi dr weit) zrügg müesse grage. Em halbi drü (nach nume füf Schtund) sy mr du wider bir Balm aglangt und e halb Schtund speter sy mr es paar Schritt vorem Sätteli underem Telefondraht düre. (Zur Ehrerettig syg gseit, dass dr Führrer di Route ersch einisch pär Ski ir andere Richtig gmacht het gha). Us bländigem Näbel hets wider afa schneie, wo mr gägem Col du Mt. Rouge ufe trappe. Dört obe hei mr du aber haarscharf Richtig gno u hei trotz de halbblinde Brülle u allem Gschtrubuss o im tiefe Pfluderschnee schnuergrad ufe Col de Seilon übere gschtüret. Aentlich hei mr du afe e chly chönne verschnufe u dr Schnee usem Bart schträhle. Dr Näbelvorhang het sech sowyt glüpft, das me doch no grad dr Rand vom wyte Giétroz-Firn het möge erchenne. D'Abschtiigs-route ufe Seilon-Gletscher aben isch offe gläge. Di Läbesgeischer sy ab allem Abejoggle u Stögelignopple zgrächtem wider erwachet. Di neu Val de Dix-Hütte het no so früntlech chönne lööke, mir hei se linggs la lige u sy grad ufe Pas de Chèvre los. D'Original-Gizzi-furgge, es gäjs schreggschtellts Platteband hei mr scho uf dr grosse Yseleitere welle umgah, wo mr gmerkt hei, dass ja ds Mittelstück fählt (nume im Winter schyntz ynegsetzt). Da hei mr halt zum Dessär no das Genschwägli uf müesse. Grad wi Gemschi sy mr zwar nid alli ufecho. Dr Führrer het aber sys Beschte gäh, isch uf und abe turnet u het alli sicher ufe glotst. Vo denn a hei ihm teil nume dr «Schorsch» gseit. Im Galopp ischs du aber gägen Arolla abe gange. Dr Wöschtrog, di früschi Wösch, ds Nachtässe u nid zletscht dr Fendant hei wine Magnet gwürkt. Em halbi nuni sy mr na 14stündigem Marsch im vollbesetzte Kurhus acho. Aber es hei ömel alli nones Bett gfunde, so dass egetlech niemer ersch am zwölfi oder no schpeter hät undere brucht.

(Forts. folgt)

Verschiedenes.

Die Alpendohle.

C. A. W. Guggisberg.

Die letzten paar Meter sind überwunden. Aufatmend stellen die vier Touristen ihre Rucksäcke neben das kleine Steinmannli,

wischen sich den Schweiss von den gebräunten Gesichtern und lösen das Seil. Prächtig ist der Blick vom Gipfel des Viertausenders — aber in erster Linie machen sich nun doch einmal Hunger und Durst bemerkbar. Also werden die Säcke geöffnet und man widmet sich dem «Inneren Dienst». «Krü - krü - - krü - krü» ertönt es da plötzlich. Auf breiten Schwingen wirbeln drei schwarze Vögel um die eisige Spitze. Fast ohne Flügelschlag steigen sie empor, höher und höher, dann geht es in taumelndem Sturzflug wieder hinunter. Gewandt segeln sie einmal ums andere rings um den



Alpendohle

phot. C. A. W. Guggisberg

Gipfel, wahre Meister in der Kunst des Fliegens! Endlich lassen sie sich nur wenige Meter von den Touristen entfernt nieder und trippeln auf dem Schnee herum. Eine Wursthaut fliegt ihnen zu. Einer der Vögel macht einen flatternden Sprung, läuft dann eilfertig herbei und hackt mit dem gelben Schnabel nach dem Leckerbissen. Nach einer Stunde treten die Männer den beschwerlichen Abstieg an, während die drei Alpendohlen fein säuberlich alle essbaren Reste des Picknicks vertilgen.

Bis auf die höchsten Gipfel folgen die Bergdohlen den Menschen. Mit Vorliebe treiben sie sich in der Nähe von Clubhütten und Berghotels herum. Selbst im Jungfrauojoch, mitten in der Gletscherwelt drin, fühlen sie sich vollkommen zu Hause, seitdem der Mensch sich dort festgesetzt hat. Ganz ohne Scheu kommen sie auf die Veranda des Berghauses. Die Erfahrung hat die schwarzen Vögel mit den gelben Schnäbeln und den korallenroten Füßen gelehrt, dass die Anwesenheit des Menschen in ihrem unwirtlichen Wohngebiet gleichbedeutend ist mit Nahrung, und so fliehen sie ihn denn nicht, sondern schliessen sich ihm an.

Die Sommerheimat der Alpendohle liegt oberhalb der Waldgrenze — im Bereiche der Alpweiden und Geröllfelder und in der Felsregion, von wo sie sich bis weit in die Schneeregion hinauf wagt. Auf Felsbändern oder in Felsspalten erbaut sie aus Reisern ihr Nest, das sie mit Haaren, Gras und Moos weich auspolstert. Wenn dann im Juni die vier oder fünf Jungen flügge sind, schliessen sich die Alpendohlen zu grossen Scharen zusammen, denn sie besitzen einen ausgeprägten Hang zur Geselligkeit. Nicht selten kann man Flüge von 100 bis 200 Stück beobachten, die weit herumziehen. Da und dort lassen sie sich auf einer Alpweide nieder und gehen auf die Futtersuche. Insekten und Beeren bilden ihre gewöhnliche Nahrung, daneben sättigen sie sich aber auch gern von Abfällen aller Art. Wenn der Winter kommt und gewaltige Schneemassen die Berge bedecken, dann steht es um den Speisezettel der Alpendohlen kärglich bestellt. Unsere Vögel ziehen es in dieser Zeit denn auch vor, tiefere Lagen aufzusuchen. Immer mehr haben sie in den letzten Jahrzehnten die Gewohnheit angenommen, im Winter scharenweise die grossen Sportzentren aufzusuchen. Zu Tausenden kann man sie dort sehen, wie sie über den Häusern umherfliegen, in langen Reihen auf den Dächern und Balkons der Hotels sitzen und an den Fenstern um Futter betteln, genau wie in der Ebene die Finken und Meisen es zu tun pflegen.

Die Bergdohle ist in den Alpen überall zu finden, fehlt aber im Jura. Sie kommt in allen Gebirgen Südeuropas und in den Hochgebirgen Asiens vor. Major Hingston, der Naturforscher der dritten Mount-Everest-Expedition, berichtet, dass Alpendohlen das Lager IV besuchten, das in einer Höhe von 7000 Metern aufgeschlagen wurde, und dass sie den Bergsteigern sogar bis zu der gewaltigen Höhe von 8200 Metern folgten; damit haben sie sich den Höhenrekord der Tierwelt gesichert!